

Verbundkatalog Kalliope

Huth, A.

Abbazia, 1940-09-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Sehr geehrter Herr Bonsels!

h
Abbazia, 19.9.1940. 4 früh.

Ihr letztes Buch "Der Reiter in der Wüste" brachte ich als Geschenk aus meiner Heimat an die blaue Adria, an der ich nun in Freundeshaus lebe, um mich zu erholen. Ich schrieb auf die erste Seite des Buches die Worte meines verstorbenen Landmanns Anton Wildgans: "Herr, in der Wirrnis dieses Daseins, gib mir einen Menschen, einen!"; so beginnt seine "Zwiesprache", die Sie aus dem Bändchen "Und hätten der Liebe nicht", gewiss kennen werden.

Seither sind nun Wochen verstrichen. Aus der Wirrnis dieses Daseins ist das dolce farniente eines Meertiers geworden, bis - ja bis - ich heute im Morgengrauen erwachte, um mich wieder nach den Reitern in der Wüste zu sehnen.

In dieser grossen Stille, die nur von Lauten einiger Männer vom Meer unterbrochen wird, die in Kähnen vom Fischzug an die nahe Küste kommen, oder zu ihr gehen, gedenke ich auf diese Art nun Ihrer, Herr Bonsels, denn Ihr Reiter scheint mir ein Aufruf an alle Einsamen zu sein. Dass Sie, Herr Bonsels, die Intensität Ihrer grossen Gestaltungsgabe daran messen wie viele Menschen von ihr durchdrungen den Schritt aus der privaten Einsamkeit zu Ihnen hinwagen, ist in dieser Stunde meine Ueberzeugung, - daher das Abenteuer im Morgengrauen. - O! Möge der geschäftige Tag diesen Brief nicht als Narretei vernichten, wie er leider so vieles Vernichtet, was aus der Nacht geboren im Dämmern erwacht, um dann in der Sonne Licht zu verbrennen! In diesem Erwachen waren jedoch nicht Sie, der primäre Gedanke, sondern als Folge eines spontanen Erkenntnis kam ich auf Sie, als den Einzigen mit dem ich teilen möchte, was mich zur Stunde bewegt, denn niemand ist mir in einer Welt, die an "Gleichschaltungen" etc. etc. leidet, so sehr Leidensgefährte geworden als gerade Sie. Darum bitte ich Sie zu hören:

Die Verwüstung die unsere Kultur erfährt und die, lawinenhaft abrollend, das ganze Abendland in Schutt und Asche zu legen droht, ist - so peinlich sich diese Katastrophe auch anfühlen mag - doch nichts Anderes, als die grandiose Massnahme einer höheren geschichtlichen Fügung, um die treibende Kraft der Kultur aus den äusseren Seinszuständen, in denen sie sich bisher manifestierte, abzudrängen, um sie auf innere Seelenzustände zu leiten, deren Zeit, d.h. Bewusstwerdung angebrochen ist und anbricht.

Bildlich gesprochen ungefähr so: Wüsten entstehen, damit neue Länder entdeckt werden. Die G^gWissheit harrender Gefilde kennt sowohl die Dekadenz (Rilke " Die linke Hand Gottes"), als auch die gegenwärtigen Propheten, (Ernst Jünger "Auf den Marmorklippen"). Die Reiter in der Wüste sind die Berufenen des neuen Landes. Welche werden die Auserkorenen sein, die das Ziel erreichen? Auswanderer sind unterwegs. Ihr Weg führt sie z.B. an dem gebleichten Gerippe eines Oswald Spenglers vorbei. Viele erliegen der Mühsal. Viele erschreckt die gähnende Ode, sie fliehen zurück nach dem brennenden Sodom vor dem sie zur Salzsäule erstarren. Ruinen zieren den Weg, der in eine neue Heimat des Geistes führt und - sie ist weit; aber ...tropfenweise ringt sich doch schon das Kommende durch. Von unseren Köpfen kann ich nur Sie und Ernst Jünger nennen. Sie beide sprechen eine verhüllte Sprache. Ihre Sprache, Bonsels, ist Gesang, nicht für Jedermanns Ohren geschaffen. Jüngers explosive Sätze sind Raketen, die manche blenden. Sie beide sind Reiter, ich hingegen bin nur ein armseliger Fussgänger, der sie - auf einem Sandberg verschauelnd - von Ferne sah. - Wer weiss, morgen habe ich vielleicht Flügel und auch ich komme an das Ziel. Sicher ist jedoch eines: uns allen fehlt ein Rufer. Wer könnte es sein? Und wo ist er? Und hat es einen Sinn dass wir uns sammeln? Wir alle, Grosse und kleine Flieger, Reiter und Fussvolk? Mir ist, S i e wüssten Antwort auf diese Fragen? Vielleicht ist die Antwort unterwegs und eines Tages grüsst mich wieder Ihr holder Gesang. Gott gebe es und gebe Ihnen die Kraft dies zu vollbringen, wofür ich Ihnen gedankt habe.

A. Huth

Abbazia Italien

K. A. Fasel - Vrschan

Villa Herkules

5263 3530